

Adolf Hitler vor der Preußenfraktion der NSDAP.

Über die Sitzung der nationalsozialistischen preußischen Landtagsfraktion, die vor der Vollziehung des Landtags im Gebäude des Reichstagspräsidenten stattfand, veröffentlicht die Reichspressstelle der NSDAP einen Bericht, in dem es heißt:

Adolf Hitler nahm das Wort zu richtunggebenden Ausführungen für das kommende Kampfsjahr. Der Führer stellte sich einleitend vor den General L i h m a n n, den der Reichstanzler General von Schleicher wegen seiner Mahnung an den Reichspräsidenten in seiner Rundfunkrede anzugreifen für richtig befunden hat. Adolf Hitler versicherte unter stürmischer Zustimmung General L i h m a n n der Liebe und Verehrung der ganzen nationalsozialistischen Bewegung.

In seinen weiteren Ausführungen streifte der Führer auch die politischen und wirtschaftlichen Ausführungen des Reichstanzlers v o n S c h l e i c h e r, die man vom Standpunkt nationalsozialistischen Willens und Willens für das deutsche Volk nur durch die Frage charakterisieren könne: Ist das alles? Schleichers geoffenbarte Einsicht, sich für eine hoffentlich nur kurze Zeit als Kanzler und politischer Sachwalter zu sehen, seine Erkennung zu lassen, daß er aus dem Schicksal der Vorgänger seiner Regierung Lehren gezogen habe.

Die Frau Schleicher werde ebenso wie die vorhergehenden eine kurze Episode für die Nation sein. Auch dieser Kanzler glaube, von den Ideen, die der Nationalsozialismus in dreizehnjährigen Dingen populär gemacht habe, leben zu können. In Wirklichkeit eigne man sich Begriffe, deren Inhalt man selbst nicht zu verwirklichen, sondern nur zu gefährden imstande sei, lediglich zum Schein an, um das Gedankengut der NSDAP durch Mißbrauch zu diskreditieren und seine Verwirklichung dem Volke vorzuenthalten.

Gewisse Hoffnungen bestimmter Kreise auf einen Abwiespaß in der NSDAP, seien bitter enttäuscht worden. Bieleicht hätten die Ereignisse der letzten Tage im Gegenteil gerade das Gute gehabt, der Wilhelmstraße zu zeigen und den endgültigen Beweis zu erbringen, daß die NSDAP durch nichts zu erschüttert sei. In das Jahr 1933 werde die NSDAP, die sich in den zwölf Wahlkämpfen des vergangenen Jahres wunderbar geschlagen habe, als eine kampferprobte und kampfkraftige Armee geschlossen hineinmarschieren. Unser Wollen und unser Weg sind klar. Niemals werden wir uns von unserem Ziel abbringen lassen. Wir haben die deutsche Jugend, wir haben den größeren Mut, den stärkeren Willen und die größere Zähigkeit. Was kann uns da zum Sieg noch fehlen!

Späte Einsicht.

Washington, 16. Dezember. Der demokratische Senator Long aus Louisiana erklärte am Freitag im Senat, der Eintritt der Vereinigten Staaten in den Weltkrieg sei der größte Fehler, den die amerikanische Nation je gemacht habe. Alle Nationen, für die Amerika gekämpft und sein Geld ausgegeben habe, verachteten Amerika, daß seine Politik in den letzten 15 Jahren weiter nichts dargestellt hätte, als ein Experiment mit Morgon-Industrien in Europa. Long erhob schließlich den Vorwurf, die amerikanischen Regierungen hätten in Europa und Asien imperialistische Politik betrieben; Amerika hätte niemals die Philippinen übernehmen sollen.

Schweres Eisenbahnunglück in Frankreich.

Sieben Tote, dreißig Verletzte.

Auch drei Deutsche unter den Toten?

Bei Cauchy in der Nähe von Bergignan mußte der von Paris kommende Zug infolge Überschwemmungen auf ein Nebengleis umgeleitet werden, das sich als nicht haltbar genug für den Zug erwies. Der Zug entgleiste, wobei ein Wagen vollständig zertrümmert wurde. Nach den bisher vorliegenden Meldungen kamen sieben Personen ums Leben, darunter der Heizer, der Lokomotivführer und ein weiterer Bahnbeamter. Von den vier getöteten Reisenden sollen drei deutsche Staatsangehörige sein, und zwar ein Ehepaar namens Gerber und ein Fräulein Charlotte Bremer. Dreißig Personen erlitten zum Teil schwere Verletzungen.

Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 17. Dezember 1932.

Werkstatt für den 18. und 19. Dezember.

Sonnenaufgang	8 ^h 8 ^m	Montaufgang	21 ^h 22 ^m
Sonnenuntergang	15 ^h 15 ^m	Monatuntergang	11 ^h 11 ^m

18. Dezember 1786: Carl Maria von Weber geb.
19. Dezember 1794: Gustav Adolf von Schweden geb.

Wie wird das Wetter?

Zu Beginn der Woche lag über Mitteleuropa ein Hochdruckgebiet, das das Wetter in ganz Deutschland beherrschte. Bei schwachen östlichen Winden hatten wir vorwiegend heiteres Wetter, die Temperaturen lagen allgemein unter dem Gefrierpunkt. Im Laufe der Woche trat dann langsam eine Wetterveränderung ein. Wärmere Luftströmungen brachten zunächst Westdeutschland Tauwetter, das sich aber sehr bald auf den größten Teil Deutschlands und auch auf die Alpen ausdehnte. Die Schneedecke, die wir zunächst in den deutschen Mittelgebirgen hatten, ging immer weiter zurück. Da auf dem Ozean außerordentlich starke Tiefdruckwirbel liegen, ist für die nächsten Tage mit einer Fortdauer des trübigen, ziemlich warmen Wetters und mit wiederholten Niederschlägen zu rechnen. Die Aussichten für weiche Weihnachten sind im Augenblick jedenfalls noch sehr gering.

Die gesanglichen Darbietungen am Weihnachtsbaume auf dem Marktplatz wurden gestern abend vom Gesangsverein „Anaxreon“ unter Leitung von Kantor Gerhardt fortgesetzt. Eine zahlreiche Hörerschaft lauschte den lieben weihnachtlichen Klängen. Heute und morgen nachmittag spielt die Städtische Orchesterschule wieder und Dienstag abend 1/2 Uhr singt der Gesangsverein „Liedertafel“ unter Lehrer Paul Dieckhoff.

Meine Heimatzeitung.

Das Schönste, was mir jeden Morgen die Post bringt, ist die Heimatzeitung. Sie gleicht einem Taurophen, der mein Leben neigt und erfrischt. Sie ist ein lieber Gruß aus der Heimat, aus der die Ungunst der Zeit mich vertrieben hat. Sie erzählt von Menschen und Dingen, die ich einst liebte. So bildet ihre Lektüre meine traulichste Stunde am Tage. Da lebe ich für eine Weile wieder in der Heimat und atme ihren Frieden. Es ist, als wüßte ich im Hause meiner Eltern, als siege ich in den Armen meiner Mutter. Ein solches Band verknüpft mich mit der Heimat. Und dieses Band heißt: Heimatzeitung.

Schon ihr Name ist mir ein vertrauter Gruß. Dann kommen die Nachrichten aus der Heimat. Sie zeigen allgewohnte Nähe und Wege. Lang entbehrt Freuden lächeln mich an. Es ist wie das Streicheln seiner Hand über die beste Stirn, wie das Fächeln eines lauwarmen Windes. An Glück und Unglück nehme ich teil. Ich könnte, wenn ich dort wäre, über alles mitplaudern. Niemand würde merken, daß ich lange Zeit fern gewesen bin. Die Familienanzeigen erzählen von Freude und Leid. Mancher Bekannte würde staunen, wenn er wüßte, wie gut ich, der im fernem Ausland Lebende, über sein Schicksal, seine Beförderung, seinen Unfall und sein Jubiläum unterrichtet bin. Und dann die Vergnügungsanzeigen! Ach, ihren Einladungen wäre ich gern gefolgt. Gern hätte ich dieses Gesehen und jenes gehört. Wenn ich die Ankündigungen lese, genieße ich im Geiste alle die Feste und Darbietungen mit.

An den Läden und Geschäften, die in humorvollen Versen oder in lockenden Bildern ihre Waren anpreisen, wandere ich in Gedanken vorbei und freue mich über ihre Darbietungen und Auslagen. Hoffnungen steigen auf und nieder. Und meine Lieben verträste ich auf bessere Zeiten.

Das Leben in der Fremde wäre noch trostloser, wenn die Heimatzeitung nicht wäre. Alle Schönheit der Ferne, alle Liebendwürdigkeit ihrer Menschen, sie können uns die Heimat nicht ersetzen. Hier ist man „zu Hause“, in der Ferne bleibt man fremd. Das Leben und Fühlen mit der Heimat — auch in der Ferne — vermittelt die Heimatzeitung. Ihr verdanke ich, daß ich noch dieses „zu Hause“ habe, in dem ich mich heimlich fühle und das ich täglich neu erlebe, obwohl ich räumlich weit von Heimateort entfernt wohne.

Niemand mißachte seine Heimatzeitung! Wer sie ausgibt, verliert unendlich viel. Wer ihr in der Fremde die Treue bewahrt, sichert sich einen reichen Schatz. Und du, der du noch in der Heimat bist, halte deine Heimatzeitung als ein Kleinod lieb und teuer.

Kerzlicher Sonntagsdienst (nur bringende Fälle) Sonntag den 18. Februar: Dr. R i t s c h e - W i l s d r u f f und Dr. W o l l - b u r g - S e e l i g s t a d t.

Auf die Weihnachtsfeier des Städtischen Kinderbortes, die morgen Sonntag nachmittag 1/2 Uhr im Kinderhort stattfindet, sei auch an dieser Stelle nochmals hingewiesen.

Am Sonntag keine Sportbesuche. Wegen unangünstiger Wetterverhältnisse — die Schneedecke ist fast völlig verschwunden — verkehren am Sonntag, dem 18. 12., von Dresden nach dem Ostergebirge keine Sportbesuche.

Schutz alter Bäume. Die Amtshauptmannschaft Döbeln, die seit Gründung des Landesvereins Sächsischer Heimatklub zu seinen stärksten Stützen zählt, hat mit Zustimmung ihres Bezirksausschusses auf Anregung des Vereins der Naturfreunde in Döbeln eine Umfrage an ihre Gemeinden über den Schutz alter Bäume veranstaltet. Man will dadurch die bemerkenswerten Naturdenkmäler des Döbelner Bezirkes erfassen, sie photographisch aufnehmen und den heimatischen Vereinen zur Pflege und Überwachung übergeben. So mancher alte schöne Baum dürfte dadurch der Vergessenheit entzogen und von der heutigen Zeit mehr beachtet und gewürdigt werden. Und vor allem, man will, sollen baufällige Veränderungen in seiner Umgebung vorkommen, diese so treffen, daß er in Zukunft nicht Gefahr läuft, einzugehen oder gar durch das Bauvorhaben vernichtet zu werden. Der Landesverein Sächsischer Heimatklub will im Laufe der Jahre auch die seltenen und bemerkenswerten Bäume der übrigen Amtshauptmannschaften sammeln und in Verzeichnisse eintragen; er verspricht sich davon viel für die Heimat- und Gemütspflege unseres Volkes und für die Achtung der Werke der Natur.

Sollen die Arbeitsbücher abgefasst werden? Der Sächsische Gemeindegang hatte die Industrie- und Handelskammer Dresden um ein Gutachten darüber ersucht, ob künftig auf die Ausstellung von Arbeitsbüchern verzichtet werden könne. Nach Erörterung der Angelegenheit mit den sächsischen Schwesterkammern wurde dem Sächsischen Gemeindegang berichtet, daß die Meinungen darüber auseinandergingen, ob die Arbeitsbücher in Zukunft entbehrt werden könnten. Den für die Aufgabe der Arbeitsbücher geltend gemachten Gesichtspunkten, wonach sie infolge der anders gearteten Arbeits- und Erlebensverhältnisse gegenwärtig ihren Sinn verloren hätten, standen andere Meinungen gegenüber, die ihre Beibehaltung dringender forderten. Auf die Ausstellung der Arbeitsbücher könne schon deshalb nicht verzichtet werden, da die Aufrechterhaltung und Stärkung der elterlichen Autorität minderjährigen Arbeitern gegenüber heute mehr als je notwendig sei. Die Handelskammer hat den Gemeindegang schließlich darauf hingewiesen, daß die Frage der Abschaffung der Arbeitsbücher erst in letzter Linie unter finanziellen Gesichtspunkten betrachtet werden dürfe.

Wie steht es mit dem Kinderlohn? Diese Frage taucht immer wieder auf, wenn man liest, daß ein reicher Mann seine von Hundemarktschweinen prollie Brieftasche verloren hat, und dem armen, aber ehrlichen Kinder eine Zigarre als Kinderlohn reicht. Es ist gar nicht nötig, daß wir uns darüber entrüsten, sondern wir müssen vielmehr dem Kinder sagen: Lieber Freund, es ist Deine Sache, den Kinderlohn zu fordern. Der Kinder hat ein gesetzlich verbrieftes Recht auf Kinderlohn, das ihm niemand streitig machen kann. Das bürgerliche Gesetzbuch hat die Anwesenheit abfischend und einseitig geregelt. In § 971 des BGB. wird nämlich bestimmt, daß der Kinder von dem Empfangsberechtigten einen Kinderlohn verlangen kann. Der Kinderlohn richtet sich nach dem Wert der Sache und beträgt bei Hundgegenständen bis zu 300 RM. 5 v. H., vom Mehrwert 1 v. H., bei Tieren 1 v. H. Hat die Sache nur für den Empfangsberechtigten einen Wert, so ist der Kinderlohn nach billigem Ermessen zu bestimmen. Der Anspruch ist ausgeschlossen, wenn der Kinder die Anwesenheit verleiht oder den Hund auf Nachfrage verheimlicht. Diese gesetzliche Regelung gilt aber nur für den Normalfall und hat eine sehr wichtige Ausnahme: Einen Kinderlohn gibt es nicht, wenn die Sache in dem Gebrauche einer dem öffentlichen Verkehr dienenden Behörde, z. B. im Rathaus oder bei einem öffentlichen Verkehrsunternehmen

(im Eisenbahnzug oder im Postauto) verloren oder gefunden wurde. Hier beansprucht die Behörde oder die Verkehrsunternehmung gewöhnlich eine Gebühr. Der Kinder selbst hat einen derartigen Anspruch nicht, muß aber trotzdem seiner gesetzlichen Verpflichtung zur Abgabe gesunder Sachen nachkommen.

Franciscus Naglers neuestes Werk — ein Erfolg. Die neueste, herrliche Dichtung mit Musik des Kirchenmusikdirektors Franciscus Nagler in Leipzig, „Das Wunder von Bethlehem“, ein Advents- und Weihnachtsspiel in 5 Bildern, mußte dreimal vor ausverkauftem Hause aufgeführt werden. Die Darbietung unter des Dichter-Komponisten-eigener Leitung bei Mitwirkung des Damen-Gesangsvereins, des „Liederkrans“ Orchesters, der ehemaligen Kurtheater usw. kann als ein voller Erfolg bezeichnet werden.

Die Brandschäden im November. Nach der vorläufigen Schädenszusammenstellung der Sächsischen Landes-Brandversicherungsanstalt, Abteilung für Gebäudeversicherung, betrug die Anzahl der Schäden im November 236 gegen 253 im November 1931. Die annähernde Schadenssumme beläuft sich auf 372.000 (350.000) Mark. Hierzu kommen noch 25 (50) Prozent Teuerungszuschlag.

Die Arbeitszeit am Heiligen Abend im Gastwirts-gewerbe. Wie im vergangenen Jahre, haben die Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände des Gast- und Schankwirtschaftsgewerbes in Sachsen auf Anregung des Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums auch diesmal wieder für den 24. Dezember vereinbart, den Arbeitnehmern an diesem Tage ab 19 Uhr freizugeben, wobei die verheirateten und jugendlichen Arbeitnehmer in erster Linie zu berücksichtigen sind. Ausgenommen hiervon sind Betriebe in Saisonorten, sowie Hotels und Bahnhofsrestaurants überhaupt. — Die vor allem auf dem Lande bereits bestehenden tariflichen Vereinbarungen, die die Beurlaubung der Arbeitnehmer zum Teil schon vor 19 Uhr vorsehen, werden hiervon nicht berührt.

Ertrabellage. Der heutigen Gesamtauflage unserer Zeitung liegt eine Ertrabellage der Firma Central-Kaufhaus Alois Göttsch-Preisler-Potschappel über Spielwaren bei, die wir geneigter Beachtung empfehlen.

Schärfere Überwachung der Preisbildner.

Der Reichskommissar für Preisüberwachung hat in einem Rundschreiben die obersten Landesbehörden angewiesen, streng auf die Befolgung der Vorschriften über den Preisbildnerzwang für gewisse Waren und handwerkliche Leistungen zu achten. Gegebenenfalls solle mit Geldstrafen gegen die Säumigen vorgegangen werden. Der Reichskommissar weist darauf hin, daß die Kaufkraft der Bevölkerung in diesem Winter im Verhältnis zu den früheren Jahren noch geringer sei. Eine Steigerung der Preise müsse daher im allgemeinen Interesse vermieden werden, es sei denn, daß sie durch Erhöhung der Weltrohstoffpreise oder der inländischen Landwirtschaftspreise etwa bedingt sei.

Grumbach, Märchenaufführung. Kommen den Sonntag, den 4. Advent, veranstaltet der diesige Turnverein wie alljährlich einen Theaterabend für die Kinder, und zwar gelangt diesmal das Märchen in 4 Bildern „Der verzauberte Pflasterkuchenmann“ zur Aufführung. Eigens hierzu angefertigte Bühnendekorationen verprechen einen vollen Erfolg, so daß ein Besuch nur zu empfehlen ist. Auch der Eintrittspreis pro Person 30 Pfg. ist sehr niedrig gehalten.

Röhredorf, Hohes Alter. Am 18. Dezember ist es dem Privatrat Julius Beyer vergönnt, bei vollem körperlichen und geistigen Wohlsein sein 80. Lebensjahr zu vollenden. Er ist geborener Röhredorfer und übernahm das väterliche Gut, welches er bis zum Jahre 1895 bewirtschaftete, wobei er in den Jahren von 1884—1895 Gemeindevorstand war. Nach Verkauf seines Gutes siedelte er mit seiner Gattin nach Raundorf b. R. über. 1899 kamen sie dann wieder nach hier, um sich ein schönes Landhaus zu erbauen, das er dann mit seiner Gattin bis zum Jahre 1925, wo sie starb, inne hatte. Seit dieser Zeit wohnt der Jubilar in treuer Dausgemeinschaft mit seines Designachfolgers Familie Erich Röhre. Julius Beyer bekleidete auch in den Jahren von 1887—1928 das Amt des Friedensrichters. Er war aber auch jederzeit ein treuer Leser unserer Blätter. Wir wünschen ihm auch weiterhin einen sonnigen Lebensabend. Glückauf!

Limbach, Märchenaufführung. Die Schule hat sich dankenswerterweise auch in diesem Jahre der großen Mühe unterzogen, durch die Aufführung eines Märchenstücks Weihnachtsstimmung und Weihnachtsfreude in aller Herzen zu tragen. Sie bringt morgen Sonntag abends 1/2 Uhr das stimmungsvolle Märchen „Was Pannertl in der Christnacht erträumte“ im Gasthause zur Aufführung. Am auch den Kindern die Möglichkeit des Besuches zu geben, wird die Sonntag nachmittag 1/2 Uhr stattfindende Hauptprobe als Kinderdarstellung ausgebaut. Näheres ist aus dem Inserat in dieser Nummer zu ersehen.

Herzogswalde, Schulaufführung. Franziskus Nagler, der heimische Dichter und Komponist, dessen kindstimmlichen Spiele, Reigen und Tänze schon oft in unserer Gegend über die Bretter gegangen sind, durfte am Sonntag die Einwohner von Herzogswalde und der nächsten Umgebung durch sein Heimatstück „Mein Dörfchen“ erfreuen. Lehrer und Kinder hatten ihre Einladung ins Dörfchen ergeben lassen, und zahlreich war man ihr gefolgt, so daß der Gerichtssaal die Besucher kaum zu fassen vermochte. Die gesamte Lehrerschaft hatte sich in den Dienst der guten Sache gestellt, Zeit und Mühe geopfert und mit wifsbegierigen Kindern studiert, und viele harmonische Zusammenarbeit aller Kräfte fand ihre vollste Anerkennung durch ein gutes Gelingen und eine überaus dankbare Zuhörerschaft. Mit dem Chorlied: O Fest, aller heiligen Feste, nahm die Veranstaltung ihren Anfang; hierauf gab Schulleiter M ö b i u s nach begrüßenden Worten seiner Freude Ausdruck über den guten Besuch, ein Zeichen des guten Einvernehmens zwischen Schule und Elternhaus, kennzeichnete Franziskus Nagler als Kenner des Dorflebens, der diese Erlebnisse in seinem Stück „Mein Dörfchen“ festgelegt hat. Die Zuhörer wurden vom Elternhaus in den Garten, in die Hausarbeit am Sonnabend, auf den Kirchplatz zur Sonntagsfeier, zum Hochzeitsfest, in die Schule, in den Bauernhof und zur Dorfmuße geführt. Allerliebst nahmen sich die Mädchen im Scheuertostum aus, nett und anheimelnd wurde der Hochzeitswahrer ausgeführt, nicht minder geschickt der Kirmestanz und all die Darbietungen der Großen und Kleinen. Daß eine derartige Aufführung allseitige Anerkennung und reichen Beifall finden mußte, war zu erwarten und für Lehrer und Kinder der beste Lohn. — Am 22. Januar soll eine Wiederholung stattfinden.